

## Thesen zum Thema "Charisma und Unterscheidung"

### Die Charismen

1. Im Zentrum des Glaubens steht *der Herr selbst*, nicht die Gaben. Wesentlich ist die Gemeinschaft mit ihm, die Verwurzelung in ihm, im Glauben an seine Erlösungsmacht. Dies schließt sowohl eine Überschätzung wie auch eine Missachtung der Gaben aus. Die *\*charismata* sind partielle Konkretionen der einen allumfassenden *\*charis* Gottes, aus der sie entspringen. Sie sind unverdientes Geschenk und nicht Frucht menschlicher Leistungen, unbenommen der Aufforderung, nach ihnen zu streben. Voraussetzung für den Empfang einer Geistesgabe ist die Gotteskindschaft, die Wiedergeburt aus Wasser und Geist, das empfangene "Charisma des ewigen Lebens" (Röm 6,23). Charismen sind weder besondere Auszeichnungen oder Belohnung für Wohlverhalten noch Zeichen höherer Geistlichkeit (Heiligung) noch zur Dekoration ihrer Träger gegeben, sondern als *Werkzeuge zum Dienst*. Charismen sind nicht eigentlich ihren Trägern, sondern der *Gemeinde* gegeben. Sie gehören zum Angriff der Gnade Gottes auf die Welt und sind Zeichen der hereinbrechenden Gottesherrschaft.

2. Es gibt *keine hinreichenden Gründe*, die charismatischen Wirkungen des Heiligen Geistes *auf die ersten beiden Jahrhunderte* der Geschichte der Christenheit *zu beschränken*. Gott kann auch heute Gnadengaben in großer Vielfalt schen-

ken. Gaben zum Dienst dürfen erbeten werden (vgl. I Kor 14,1; Lk 11,13; Act 1,4.14), wollen gepflegt sein und sind u.U. neu zu entfachen (vgl. II Tim 4,6). Gibt es keine hinreichenden Gründe für eine zeitliche Befristung der Gaben, so auch nicht für eine zahlenmäßige oder inhaltliche Einschränkung der Gaben z.B. auf I Kor 12,8-10 (nur die wunderhaften Vorgänge sind wirkliche Gaben des *Geistes*). Die Charismenlisten (I Kor 12,8-10.28; Röm 12,6-8) sind nicht im Sinn der Vollständigkeit gemeint. Über sie hinaus kann es *noch mehr Charismen* geben, weitere Begabungen mit *unterschiedlichen Schwerpunkten zu verschiedenen Zeiten*. Es widerspricht dem Wesen der Charismen als *Gnadengaben*, wenn einzelne Gaben oder ein bestimmter Katalog zur Pflicht und damit zum Gesetz gemacht werden. Vom breiteren Spektrum des Neuen Testaments her können an eine Erhebung Korinths zur Normgemeinde aller Zeiten und speziell an die enthusiastischen Erscheinungen zumindest starke kritische Rückfragen gestellt werden. Im Blick auf menschliche Versuche der Schematisierung und programmatischen Forcierung von Geisteswirkungen ist daran zu erinnern, dass der Heilige Geist die Gaben austeilt "wie er will" (I Kor 12,11). Charismen lassen sich nicht erpressen. Gebet, das Gott zum Handeln zwingen möchte, verletzt die *Souveränität des Herrn* und die *Freiheit des Geistes*. Geistesgaben dürfen nicht aus selbstsüchtigen Motiven erstrebt werden. Die Verheißung des Empfangens gilt Menschen, die ihren Willen, ihre Ziele und Wünsche dem Willen Gottes und der Ausbreitung seiner Herrschaft unterstellen.

3. *Zurückzuweisen ist eine Gleichsetzung* der Charismen mit *außerordentlichen, enthusiastischen* oder sogar *ekstatischen* Phänomenen. Die Kraft des Geistes kann sich zwar auch darin zeigen, aber eine Gleichsetzung bzw. Überbewertung und daraus folgend eine Abwertung von nicht wunderbar ins Auge fallenden Fähigkeiten im Dienst an Kirche und Welt widerspricht Paulus. Die Charismen legitimiert "nicht das fascinosum des Übernatürlichen, sondern die Erbauung der Gemeinde" (E. Käsemann). Dementsprechend sind auch eine vorrangige Befassung mit extraordinären Phänomenen und besonders Versuche der methodisch-macherischen Herbeiführung von solchen zu kritisieren.

4. *Unzulässig* ist biblisch-theologisch eine Einteilung von Christen in "*Charismatiker*" und "*Nicht-Charismatiker*", weil niemand Christ sein kann ohne den Heiligen Geist und es keine Gliedschaft am Leib Christi ohne Aufgabe und damit auch Gabe gibt.

5. Die Gegenwart des Heiligen Geistes bleibt *nicht ohne Wirkungen und Zeichen*. Es ist jedoch ein *Irrtum*, zu meinen, *eine ganz bestimmte Gabe* (etwa das Zungenreden) *sei nötig* als Erweis des Geistempfangs *und müsse sich* bei jedem wahrhaft Geistbegabten *finden*. Maßgebend sind die Bewertungen und die Anweisungen der Schrift selbst. Die biblische Lehre hat Vorrang vor der Erfahrung.

6. Satttheit und Lauheit sind Hindernisse für tiefere Segnung und Begabung. Vermehrten Segen und Gaben empfängt,

wer für das bereits Empfangene dankt und es treu einsetzt.

*Das Werk des Heiligen Geistes auch in seinen Gaben ist unverzichtbar.*

7. Geistesgaben *müssen geprüft werden*. Sie sind gefährdet durch das Fleisch und können auch durch böse Mächte nachgeahmt werden. Trotz redlichen Bemühens ist die Möglichkeit des Irrtums und der Fehlbarkeit nicht auszuschließen.

## Die "Unterscheidung der Geister"

1. Die UdG ist **der Gemeinde Jesu Christi und jedem einzelnen Christen aufgetragen**, solange sie hier auf Erden leben. Kennzeichen dieser Weltzeit ist die Zwiespältigkeit. In ihr ist auch der unheilige und böse Geist am Werk, der gegen Gott und sein Reich und sein Wirken im Heiligen Geist streitet. Die UdG findet ihr Ende mit der von Gott selbst vollzogenen Unterscheidung und Scheidung der Geister, mit dem Gericht über alles Böse und den Bösen, über Satan und seine Engel und alle, die ihm folgten, und mit der zukünftigen Vollendung.

2. UdG ist *nötig und geboten* auch **innerhalb der christlichen Gemeinde**, weil die Kirche ein *corpus permixtum* ist bzw. weil der einzelne Christ in seinem Mensch-Sein (Konkupiszenz) bleibend anfällig ist für die Einflussnahme des unheiligen und bösen Geistes, der sich in einen Engel des Lichts verstellen kann (vgl. II Kor 11,14), bzw. weil auch ganze Gruppen und Gemeinden verführt werden und auf Abwege geraten können (vgl. Apk 3-4).

3. **Grund und Kriterium** der UdG ist *der Heilige Geist selbst*, der sich im aktuellen Fall selbst durchsetzt. - **Ziel** der UdG ist *Klärung, Scheidung und Reinigung vom unheiligen Geist* mit dem Ziel der *Bewahrung und Stärkung des einzelnen und der Gemeinde* auf die Vollendung hin bzw. die *Freisetzung von Menschen* in der missionarischen Konfrontation, die Proklamation der Herrschaft Gottes und ihre Durchsetzung in einem

konkreten Fall. Ist Abwehr der dämonischen Versuchung die eine Seite der UdG, so die Aufnahme und Verstärkung der Anregungen des Heiligen Geistes die andere. - Ihren **Ort** hat UdG im *persönlichen Lebensvollzug* der Heiligung, in der *Einzelseelsorge*, in der *Gemeinde* (speziell im *Gottesdienst*), im *Kreis der Verantwortlichen*, in der *missionarischen Situation*. – **Anlass** der UdG können *allgemeine* geistesgeschichtliche, gesellschaftlich-politische u.a. *Vorgänge und Erscheinungen* sein (Ideen, Bewegungen, Personen), speziell aber: *Konfliktsituationen in der Gemeinde* und besonders *auffallende spirituelle Phänomene* außerhalb oder innerhalb der christlichen Gemeinde. Geistlich ist die Situation, in der nur UdG weiterhilft, oft dieselbe, in der *Exorzismus* (vgl. Act 16) oder das *Anathema* (I Kor 15,5) geboten ist. - Im **Ab-  
lauf und Vollzug** der UdG ist *einerseits ein gründliches Prüfen* angezeigt (Beobachten, Feststellen, Strukturieren, Werten, Anwenden von Kriterien) und damit *Zeit* erforderlich, andererseits bedarf es in der Zuspitzung und Konfrontation in actu eines unmittelbaren Durchblicks und vollmächtigen Handelns im Augenblick. - Die UdG geschieht einerseits **individuell**, durch einzelne Menschen (in der Selbstprüfung bzw. in der missionarischen Situation nach außen), andererseits **gemeinschaftlich** (die ganze Gemeinde/ -versammlung bzw. die anderen Charismatiker) bzw. sie kann auch einen gewissen "**amtlichen**" Charakter haben (die Leitungs- und Lehrverantwortlichen, Älteste, etc.). - **Prüfungsfelder** sind im einzelnen: a) die *Lehre* (Inhalt - vgl. I Kor 12,3; I Joh 4,1-3; Joh 14,26); b) das *Leben* (Person - vgl. Mt 7,21ff; Gal 5,22); c) die *Wirkungen* (Folgen - vgl. I Kor 14,26; 12,7 - z.B. Auf-

bau, Einheit im Gegensatz zu Spaltung, Änderung des Lebens zum Guten, zum Dienst etc.); d) die *Begleiterscheinungen* (Art und Weise der Geistäußerung); e) der *Stellenwert* (Gewichtung - Akzentverschiebungen? vgl. Gal 1,8 - Was bildet die Mitte einer Bewegung? des Glaubens? - Ist das Zentrum tangiert oder nur die Peripherie?); f) der *Ursprung* (Herkunft, Auslöser - Wie wurde die "Gabe" vermittelt? - Welcher Geist ist am Werk? - Göttlich- menschlich-dämonisch? vgl. Act 16; I Kor 11,14).

4. Zur Unterscheidung befähigt Gott in der *Erneuerung des Lebens und Denkens* durch seinen Heiligen Geist **grundsätzlich jeden Christen** (vgl. I Kor 2,12-15; I Joh 2,20).

Deshalb ergeht auch an jeden Christen die Aufforderung, zu prüfen und zu unterscheiden, was von Gott kommt und was nicht (vgl. I Joh 4,1ff; I Thess 5,19-21).

5. Das **allgemeine Unterscheidungsvermögen** des Christen wird *vertieft und geschärft im Vollzug und Wachstum in der Hingabe und Heiligung* (vgl. Röm 12,1-2; Hebr 5,14), *im treuen Gebrauch des Wortes Gottes* (Hören, Lesen, Tun) (vgl. Joh 8,31f; Hebr 4,12; Eph 6,17) und *im gehorsamen Eingehen auf die Winke des Heiligen Geistes*. Durch Studium, Erfahrung und lange Beobachtung kann das Unterscheidungsvermögen verfeinert und erweitert werden. UdG ist nicht einfach die rational-logische Anwendung von Schriftstellen im Sinn von abgrenzenden dicta probantia, wengleich die Schrift alleinige Richterin (*iudex*), Richtschnur (*norma*), Maßstab (*regula*) und der Prüfstein (*Lydius lapis*) der Lehre

ist. Da es nicht nur um Lehre geht, sondern auch um Lebensgestalt und "Spiritualität", ist bei der UdG immer auch ein "geistliches", spirituelles, d.h. auch intuitives und prophetisches Moment vorhanden. Es bedarf der geistlich richtigen Anwendung der Schrift (vgl. Mt 4: Versuchung Jesu).

6. Über das allgemeine Unterscheidungsvermögen hinaus schenkt Gott der Gemeinde in einzelnen Menschen mit der **besonderen Gabe** der "Unterscheidung der Geister" (I Kor 12,10) ein *unmittelbares Erkennen durch Offenbarung*. Jeder Christ darf für bestimmte Situationen um diese *diagnostische Gabe* bitten und sie erwarten. Besonders sorgsam sollte die Gemeinde auf das Wort von *Menschen* hören, *deren Einschätzung und Urteil sich in der Vergangenheit immer wieder als zutreffend und hilfreich erwiesen hat* (vielfach sind dies schlichte Menschen, die nicht viel aus sich machen, aber in inniger Verbindung mit Gott wandeln). Durch das Vorhandensein des besonderen Charismas der UdG ist aber *weder der einzelnen Christ noch die Gemeinde als Ganze von der ihm bzw. ihr gegebenen Verantwortung des Prüfens entbunden*. Die Gabe der UdG ist *kein "Super-Charisma"*, das weit über allen anderen steht und diese aufhebt, sondern trägt wie alle anderen *Ergänzungscharakter*. Auch der mit diesem Charisma Begabte kann irren. Gerade im Blick auf Prophetie ist der *Gemeinschaftsaspekt* betont (I Kor 14,29: \*hoi alloi). UdG ist nicht der einzige Lebensvollzug der Gemeinde, wenn auch ein Beitrag von großer Wichtigkeit. Zusammen mit anderen Gaben wie Verkündigung, Lehre, Prophetie, Hirtenamt,



Lenkungsamt u.a. trägt dieses Charisma dazu bei, dass die Gemeinde auf rechtem Kurs bleibt.

7. Als *Hilfe zur Unterscheidung* echter Erfahrungen des Heiligen Geistes von Wirkungen des bösen Geistes nennt die Heilige Schrift ***unterscheidende Merkmale***.

Oberstes Kriterium ist a) das ***Bekenntnis zu Jesus Christus*** (I Kor 12,3; I Joh 4,1f). Der Heilige Geist bekennt Jesus Christus. Er verkündet und vergegenwärtigt das Heilswerk Gottes in Jesus Christus. Er verherrlicht Christus und führt Menschen durch ihn zum Vater. Der Heilige Geist befähigt zur Anbetung Gottes, zu Dank, Gebet und Lobpreis. Er befähigt zum vollmächtigen Zeugnis von Jesus Christus. Das Wirken des Heiligen Geistes geschieht in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes.

Der Heilige Geist wirkt b) die ***Einheit und Auferbauung des Leibes Christi***. Hierzu teilt er auch seine Gaben aus. Er bewirkt die Weggabe des eigenen Lebens *zum Nutzen anderer und zur Verherrlichung Gottes*, befähigt zum Helfen und Dienen, zu Opfer und Hingabe. Die Charismen sind *in die Gemeinde integriert*, d.h. sie haben ihren Ort innerhalb einer angemessenen Autoritätsstruktur. Die Gemeinde prüft und beaufsichtigt ihre Ausübung. Gaben tragen nicht zur Unordnung bei, sondern sind zum Frieden und zur Einordnung fähig. Sie sind *ergänzend aufeinander angewiesen*, da keiner alles und jeder etwas hat. Es herrscht eine Balance zwischen Frucht und Gaben des Geistes, zwischen dem Charisma des

einzelnen und dem Wächteramt der Gemeinde, zwischen charismatischem Reden und Handeln. *Nicht der Absicht und dem Wesen des Heiligen Geistes entsprechen*: Die Dominanz einer Gabe über die anderen; Charisma und Stolz; Charisma unter Ausschaltung des Verstandes und Willens; Charisma ohne Lehre; Charisma als Ursache von Separation; Charisma ohne Dienst; Charisma als Macht- und Herrschaftsmittel; Charisma als Sensation und Anlass der Menschenverherrlichung; Charisma als Ersatz für Heilsgewissheit; Charisma als Umgehung des Kreuzes; Charisma als Ersatz für Heiligung; Charisma als Flucht aus der Wirklichkeit.

Der Heilige Geist wirkt als Frucht: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Keuschheit (Gal 5,22). Seine Grundwirkung ist c) **Liebe** (I Kor 13) (und *Demut*). Der Heilige Geist prägt als der Geist Jesu Christi im einzelnen Christen und in der Gemeinde dessen Bild und Wesen aus. Sein Wirken trägt die Gestalt der immer neuen *Durchkreuzung des alten Wesens*. Gerade darin schafft er das Neue. Es geht durch Sterben zum Leben, durch Tod zur Auferstehung. Die Kreuzes- und Nachfolgegestalt des christlichen Lebens kann durch keine noch so intensive Geisterfahrung und kein Charisma übersprungen werden. Das Wirken des Heiligen Geistes führt zur *Umkehr* und zur *Hingabe des Lebens an Gott*. Wird der Heilige Geist in grundlegender Umkehr (Buße und Glaube) überhaupt erst empfangen und schenkt er sich darin selbst, führt er im Lauf der Nachfolge zu immer neuer und vertiefter Umkehr und Hingabe, schafft so

Raum für die Auferstehungswirklichkeit, Raum auch für vermehrte Frucht und Gaben zum Zeugnis und Dienst.

8. Konkrete Unterscheidung der Geister kann nur vollziehen, ***wer selbst im Geist lebt und offen ist für sein aktuales Leiten und Weisen, wer ihm das Recht gibt, durch die Schrift, durch andere Christen und sein unmittelbares Überführen im eigenen Leben zu richten und zu scheiden.*** So wird er befähigt und begabt, diesen Dienst an anderen und für andere zu tun. Eine grundlegende und jeden Tag neu aktuelle Aufgabe der Scheidung betrifft die Unterscheidung und Scheidung von *Fleisch und Geist, Psyche und Pneuma*. Was allgemein für jeden Christen und jede Gemeinschaft gilt, trifft in besonderem Maß auf die stark erfahrungsbezogene und emotional bestimmte pfingstlerisch-charismatische Frömmigkeit zu. In ihr spielt das Menschlich-Seelische eine große Rolle. Eine *Engführung* der Frage nach dem Ursprung religiöser Erfahrungen, die auf die einfache Alternative *"göttlich oder dämonisch", "'von oben' oder 'von unten'"* hinausläuft, blendet das weite ***Feld des Menschlich-Psychischen*** aus und führt in vielen Fällen zu unangemessener Polarisierung. - Damit soll nicht die dämonische Gefährdung verharmlost und ein Überprüfen nach dieser Seite überhaupt in Frage gestellt werden. Worum es geht, ist die Erhaltung eines Freiraums für eine Vielfalt von Akzentsetzungen, Gestaltungen, Lebensformen und Ausdrucksweisen des Glaubens, sofern nicht durch Einseitigkeiten die Mitte des Evangeliums verlassen und die Grundvorgänge des Glaubens pervertiert werden. Ein Frömmigkeitsverhalten, das meinem Typ, meiner Persönlichkeits-

struktur und religiösen Sozialisation nicht entspricht, darf ob seiner Andersartigkeit und Fremdheit nicht von vorneherein verdächtigt und abgelehnt werden. In der Gemeinde Jesu ist bei unveränderlicher Verwurzelung im einen Geist, einen Herrn, einen Gott in der Zugehörigkeit zum einen Leib Christi *Raum für Vielfalt* und nicht Uniformität vorgeschrieben. Entscheidend ist, dass Christus als Herr bekannt und anerkannt wird und durch alles hindurch Gott die Ehre bekommt. (Augustinus: Im Entscheidenden Einheit, in Nebenfragen Freiheit, in allem die Liebe!" - "Ich muss nicht werden wie sie!").

9. Da *auch die Unterscheidung der Geister* durch Menschen vollzogen wird, *unterliegt* sie wie andere Gaben der Möglichkeit der Beeinflussung und damit der **Möglichkeit des Irrtums**. Deshalb muss UdG die verschiedensten Bezüge berücksichtigen und sorgsam sein im endgültigen Urteil. Nicht nur der einzelne Charismatiker, auch die Verantwortlichen der Gemeinde, ja alle Glieder haben darin eine *Mitverantwortung*. UdG in der Gemeinde ist ein *mehrdimensionaler Prozess*, in dem sowohl nach der Herkunft von Geistesäußerungen als auch nach den Auswirkungen zu fragen ist. Neben der Lehre ist auch die Lebensgestalt zu überprüfen. Wo in konkreter Situation Stellungnahme und Spruch geboten sind, stehen diese unter *eschatologischem Vorbehalt*. Nicht aufzuheben ist die Spannung, dass UdG in gewisser Weise in der Kraft des Geistes in einem konkreten Bezug eine Vorwegnahme des letzten Gerichts darstellt und zugleich durch den Gang der Dinge und durch Gott selbst bestätigt werden muss.